



# KONZERT

**2. Dezember 2022 - 19:30 Uhr**  
**4. Dezember 2022 - 17:00 Uhr**

Krypta der Canisiuskirche  
Pulverturm-gasse 11, 1090 Wien

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Ouvertüre zu Don Giovanni

**Carl Maria von Weber**

Klarinettenkonzert No. 1 in

**Friedrich Witt**

Symphonie No. 9 in

**Johann Kronthaler** - Klarinette

**Herbert Krenn** - Dirigent

Karten unter  
<http://www.concentus21.at/shop/>

**concentus<sup>21</sup>**

**BASiS.  
KULTUR.  
WiEN**

**Stadt  
Wien** | Kultur

## Das Orchester

# Concentus21

wurde 2004 in Wien gegründet und ist ein traditionelles Amateuorchester. Unsere Mitspieler verbindet die Freude am gemeinsamen Musizieren und an regelmäßigen Konzerten. Im Repertoire aus Klassik, Romantik und wienerischer Unterhaltungsmusik sind auch unbekannte und außergewöhnliche Werke. Große, konzertante Operaufführungen und Konzerte mit bedeutenden Solisten sind herausfordernde, aber intensive Erlebnisse für die engagierten Amateure. Der künstlerische Leiter Herbert Krenn steht für die „Wiener Tradition“ des Musikmachens, die er auch im 21. Jahrhundert weitergeben möchte.



Der Concentus21 beim Konzert im Lorely Saal im November 2019

## **Programm**

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Ouvertüre "Don Giovanni"

\*

**Carl Maria von Weber**

Klarinettenkonzert No. 1 in f-Moll

Zugabe des Solisten: **Gioacchino Rossini**

Introduction, Thema und Variationen

für Klarinette und Orchester c-moll

**Solist: Johann Kronthaler**

\*

**Friedrich Witt**

Symphonie No. 9 in d-Moll

\*

**Concentus21**

**Dirigent: Herbert Krenn**

## **Orchestrales Theater und brillante Klarinette**

Das letzte Konzert des heurigen Jahres ist zugleich eine Rückkehr zur jahrelangen „Heimstätte“ des Orchesters. Dabei wird die Krypta der Canisiuskirche zum Raum für dramatische Musik und für verblüffende, virtuose Darbietungen des Solisten, den wir stolz zu unseren Mitgliedern zählen.

Der zeitliche Rahmen des Programms ist das Ende des 18. Jahrhunderts bis um 1820. Diese Zeitspanne umschreibt zwar den Übergang von der klassischen zur romantischen Musik, kulturgeschichtlich aber ist sie die Zeit der Romantik – was deutlich hörbar den Gehalt und den Ausdruck der aufgeführten Stücke prägt. Es macht sich bemerkbar, dass Gespenstisches in Mode gewesen ist, die Oper auch damals noch die prestigeträchtigste Gattung und die Symphonie im Aufschwung begriffen gewesen ist, weshalb man hier neue Wege des musikalischen Ausdrucks gesucht und gefunden hat.

### **Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)**

Das betrifft die gleich zu Beginn erklingende Ouvertüre zur Oper „Don Giovanni“ von Wolfgang Amadeus Mozart, die bereits zu seinen Lebzeiten ein Publikumserfolg war. Beauftragt vom italienischen Impresario Pasquale Bondini (1737-1789) und im Prager Nationaltheater (heute: Ständetheater) uraufgeführt, hat der Komponist die Musik dazu erst knapp davor in der Villa Bertramka seiner Freunde, des Ehepaars Duschek, beendet. Angeblich wurde die Ouvertüre sogar erst in der Nacht vor der Premiere geschrieben. Deren langsame Einleitung beruht auf jenen Motiven, die den Auftritt des Komturs am Ende der Oper markieren und damit den dramaturgischen Kern der gesamten Handlung und sein gespenstisches Element. Übrigens besteht Don Giovanni's Verbrechen ja nicht in seinem leichtsinnigen Umgang mit Frauen, sondern in der Schändung der Totenruhe auf dem Friedhof, wo er den verstorbenen Komtur verspottet und ihn zum Abendessen einlädt. Leporello's Furcht in dieser Szene unterstreicht das in deutlich hörbarer Weise.

## **Carl Maria v. Weber (1786-1826)**

Ein wichtiger Faktor für den aus einer Künstlerfamilie stammenden Komponisten – er war außerdem ein Cousin von Mozarts Frau Maria Constanze – war wie für viele seiner Berufsgenossen damals, das Reisen, das sowohl seine Ausbildung als auch seine Berufslaufbahn prägte. So hatte er in Salzburg u.a. bei Michael Haydn Unterricht, lernte in Wien Joseph Haydn sowie den damals bekannten Kompositionslehrer Abbé Georg Joseph Vogler kennen und verdankte diesem Umstand auch die Freundschaft mit dem damals berühmt gewesenen Klarinettenisten Heinrich Joseph Baermann (1784-1826), mit dem er in München zusammentraf. Er engagierte den Musiker, um ihn bei einer Präsentation am dortigen Hof zu unterstützen und schrieb dafür ein Concertino (in Es-Dur op. 26).

Die begeisterte Aufnahme des Stücks durch das Publikum führte tatsächlich wunschgemäß zu einem Kompositionsauftrag des bayrischen Königs, dem ein Fagottkonzert und zwei Klarinettenkonzerte von Weber zu verdanken sind. Die Klarinette war seit 1800 im Wesentlichen in ihrer heutigen Klappenform gebaut und damit vom barocken Signalinstrument zu einem im Ausdruck vielfältigeren und sanglichen Instrument geworden. Diese neue klangliche Errungenschaft zu zeigen, ist das Ziel der um diese Zeit für das Instrument entstandenen Werke. Webers erstes Konzert in f-Moll (op 73) wurde von Baermann noch im selben Jahr 1811 in München uraufgeführt. Es ist bis heute ein bei Publikum und Interpreten beliebter Standard des Klarinetten-Repertoires: Nach einer pompösen Tutti-Einleitung beginnt die Klarinette mit einer Passage, die den gesamten Tonumfang des Instruments hörbar macht. Hochromantische Harmonik ermöglicht farbige Klangkombinationen mit dem Orchester. Der zweite Satz ist eine Romanze im Opernton und enthält auch ein entsprechendes Rezitativ. Das abschließende Rondo bietet wieder Gelegenheit zu technisch brillanten, spektakulären Passagen.

## Zugabe des Solisten: **Gioacchino Rossini (1792-1868)**

Es wird allgemein angenommen, dass der Komponist das Stück Introduction, Thema und Variationen für Klarinette und Orchester mit 27 Jahren verfasst hat, also zu einer Zeit, in der mehrere seiner bis heute bekannten Opern, darunter auch der Barbier von Sevilla, schon aufgeführt worden waren. Sein

Aufbau entspricht dem einschlägigen, zu dieser Zeit aufgrund der leichten Hörbarkeit überaus beliebten Modell: Nach einer Einleitung folgt das Hauptthema des Stückes im Charakter einer Opernarie, gefolgt von fünf Variationen, die wiederum Tonumfang und technische Möglichkeiten des Instruments voll ausnutzen.

### **Friedrich Witt (1770-1836)**

Musikalisch ausgebildet von seinem als Schuldiener, Kantor und Gerichtsschreiber arbeitenden Vater und nach dessen frühem Tod von seinem Stiefvater, wurde der Komponist schon mit 19 Jahren Cellist in der Hofkapelle des Fürsten Oettingen-Wallerstein. Auf einer Tournee mit seinem Orchesterkollegen, dem Klarinettenisten Joseph Bähr (1770-1819) kam er auch nach Wien, wo er mit ziemlichem Erfolg zwei Konzerte im Augarten spielte, bei denen auch sein Vorbild Joseph Haydn zuhörte. 1802 wurde er zuerst Hofkapellmeister in Würzburg und arbeitete in der Folge dort als Theaterkapellmeister. Die Liste seiner Kompositionen ist dementsprechend umfangreich, die meisten davon sind allerdings weitgehend vergessen.

Von seinen Symphonien wurde die sogenannte „Jenaer“ in C-Dur lange für ein Werk Beethovens gehalten, seine 6. Symphonie mit dem modisch-spektakulären all-turca-Tonfall haben wir im Frühjahr 2018 aufgeführt. Auf dem heutigen Programm steht seine 9. Symphonie, ein komplexes, romantisches Werk, das jener Beurteilung entspricht, die ein Standardwerk zur Geschichte der Gattung vom Beginn des vorigen Jahrhunderts trifft: „Witt ist ein kleiner Berlioz, ausgezeichnet durch Experimente und Künste der Instrumentierung. [...] Daß von ihm neun Sinfonien im Druck erschienen und sehr viel gespielt wurden, zeigt, wie sehr sein Stil der Vorliebe des Publikums für drastische, fast theatralische Wirkungen entgegenkam.“ Bemerkenswert daran ist, dass es genau diese Qualitäten sind, die heute geschätzt werden und wie wenig die übliche Beschreibung eines an Mozart und Haydn gemahnenden Komponisten für dieses Werk nachvollziehbar ist.

## Der Solist: Johann Kronthaler



Johann („Hans“) Kronthaler kam am 21. Juni 1980 als jüngster von sechs Brüdern in Altötting (Bayern, Deutschland) auf die Welt und wuchs im kleinen bayerischen Dorf Reischach auf.

Nachdem Hans zunächst zwei Jahre Blockflöte erlernte, widmete er sich im Alter von acht Jahren fortan der Klarinette. Als Musikschüler der Musikschule Burghausen trat er bereits mit 14

Jahren das erste Mal als Solist auf. So führte er als Schüler unter anderem Klarinettenkonzerte von W.A. Mozart und C. Stamitz auf.

Entgegen der Erwartung seines damaligen Musikschullehrers entschied sich Hans jedoch nach absolviertem Abitur zu einem Mathematikstudium, das er im Herbst 1999 in Regensburg aufnahm und 2007 mit einem Dokortitel erfolgreich abschloss. In dieser Zeit brachte Hans als Solist des Universitätsorchesters Regensburg bereits einmal das erste Klarinettenkonzert von C.M. v. Weber und „Introduktion, Thema und Variationen“ von G. Rossini zur Aufführung. Überdies wirkte er in Regensburg in mehreren Kammermusikensembles mit.

Nachdem es Hans im Jahr 2007 beruflich nach Wien verschlagen hatte, wirkte er in diversen Wiener Orchestern mit, bevor er sich 2016 dem Concentus21 anschloss. Mit dem Concentus21 konzertierte er bereits 2018 und 2019 als Solist.

Hans ist verheiratet und Vater von vier Kindern, die mittlerweile ebenfalls musikalisch aktiv sind. Er arbeitet als Versicherungsmathematiker in der Wirtschaftskanzlei KPMG. Musik ist nach wie vor ein wichtiger Bestandteil in seinem Leben.

# Die Musiker:innen

## 1. Violine

Christine Geier (KM)  
Margarita Cedano  
Castellanos  
Melissa Hirzberger  
Maria Hodasz  
Özge Kükrec  
Alexander Raidl  
Lucia Sander  
Yanina Vishnevetskaya  
Laura Völkle  
Darina Wauro

## 2. Violine

Julia Zwickl (STF)  
Magda Jalikop  
Mu Jeong Kim  
Kerstin Krellenberg  
Regina Menke  
Lejla Smajlovic-  
Duliman  
Natalie Wichmann

## Viola

Carmen Ofner (STF)  
Ricardo Azocar  
Johann Getele  
Elisabeth Rydholm  
Sebastian Zimmel

## Violoncello

Andreas Wenhardt  
(STF)  
Julia Lechner  
Anita Mayer-  
Hirzberger  
Martin Ranftler  
Cornelia Szabó-Knotik  
Rainer Wolfhardt

## Kontrabass

Wolfgang Gürtler (STF)  
Stefan Herget  
Constantin Lepiczek  
Emma Schilling

## Trompete

Eva Rüdiss-  
Bruckböck  
Rainer Pallas

## Horn

Eva Schöpfleuthner  
Kirsty Hodges

## Oboe

Magdalena  
Gebetsberger  
Gabriele Fritsch-Kusatz

## Flöte

Melanie Fuchs  
Margit Scheuchel

## Klarinette

Anja Kahlbacher  
Daniel Lugauer

## Fagott

Kairui Zhao

## Pauke

Markus Schmoller

## Programmorschau 2023

Konzert am 25. März im Veranstaltungszentrum Rudolfsheim mit Werken von  
Beethoven, Mozart und Schubert

Konzertante Aufführung „Nabucco“ von Giuseppe Verdi  
2. und 3. Dezember im Veranstaltungszentrum Rudolfsheim



Die CD „Best of Ziehrer und Fucik“ kann um 10€ an der Kassa erworben  
werden.